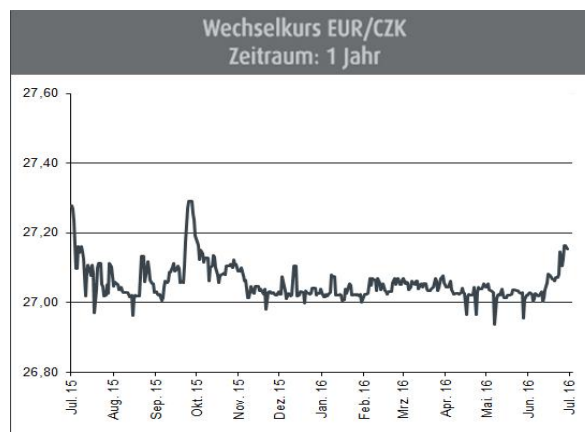


Aktuelle Situation

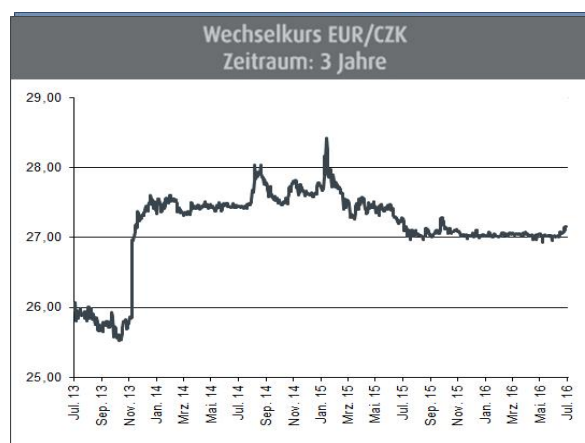
Tschechien sollte laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die Arbeitsproduktivität erhöhen und öffentliche Dienstleistungen verbessern, um das Wirtschaftswachstum zu beschleunigen und den Lebensstandard zu verbessern. Das steht in dem jüngsten OECD-Jahresbericht zu Tschechien, den OECD-Chef Angel Gurría Mitte Juni an den tschechischen Premier Bohuslav Sobotka übergeben hat. Tschechien bleibt wie eine ganze Reihe OECD-Länder in der Arbeitsproduktivität hinter dem weltweiten Trend „deutlich zurück“, was ein schnelleres Wirtschaftswachstum verhindere, so der Bericht. Deswegen müsse der Wettbewerb auf dem tschechischen Binnenmarkt verstärkt werden. Zudem sollten die Mobilität der Arbeitskräfte und die Leitung der Firmen verbessert werden. „Schwerfällige Insolvenzregeln“ täten ein Übriges. Die makroökonomische Situation Tschechiens schätzt die OECD ansonsten als gut ein. Der Zustand der öffentlichen Finanzen sei befriedigend und die Währungspolitik unterstütze die Belebung der Wirtschaft. Allerdings sei mittelfristig eine Reform des Pensionssystems erforderlich, damit die Ausgaben in Zusammenhang mit der Alterung der Bevölkerung nicht zur unhaltbaren Last werden. Die OECD rechnet in diesem Jahr mit einem mäßigen Anstieg des Defizits. In diesem Zusammenhang empfahl die OECD Tschechien, die Regeln für die Budgetverantwortlichkeit in die Praxis einzuführen. Die OECD spielte damit darauf an, dass der Entwurf einer „Finanzverfassung“ bereits seit mehr als einem Jahr im Parlament liegt, ohne dass man die Debatte dazu fortsetzen würde. Trotz dieser mahnenden Worte der OECD gibt es aktuell durchaus positive Nachrichten zur tschechischen Konjunktur zu vermelden. So überraschte beispielsweise die Industrieproduktion die



Marktbeobachter zuletzt mit einer unerwartet hohen Wachstumsdynamik: jüngsten Veröffentlichungen zufolge legte die Industrieproduktion im April gegenüber dem Vorjahr um 4,2 % zu, nachdem das Wachstum im Monat davor noch lediglich 1,2 % betragen hatte. Analysten hatten zwar mit einem Zuwachs gerechnet, diesen aber nur bei etwa 3,8 % taxiert. Im verarbeitenden Gewerbe lag die Dynamik sogar noch höher. In demselben Zeitraum konnte hier ein Zuwachs von beachtlichen 5,3 % verzeichnet werden. Vor diesem Hintergrund hat die Tschechische Notenbank die Leitzinsen im Rahmen ihrer turnusmäßigen Sitzung im Juni erwartungsgemäß unverändert belassen. Marktbeobachter gehen davon aus, dass die Notenbank frühestens 2017 an der Zinsschraube drehen wird.

Ausblick

Der jüngste OECD-Bericht brachte den Kurs der Tschechischen Krone zuletzt ein wenig unter Druck. Auch, wenn die Zentralbank CNB die Zinsen unverändert belassen hat, so interveniert sie weiterhin am Devisenmarkt, um den angestrebten Mindestkurs von 27,00 EUR/CZK zu halten. Auch bei einer Aufgabe dieses Mindestkurses wäre kaum eine solch massive Aufwertung wie in der Schweiz zu erwarten, wo es mit dem Franken zum Euro binnen Minuten um 25 % nach oben ging. Aber ein Sprung auf 23 bis 25 Kronen ist durchaus drin. Die derzeit durchaus positive konjunkturelle Situation – insbesondere das Wirtschaftswachstum zeigte weiterhin dynamischer als von Marktbeobachtern erwartet – sollte den Kurs der Krone weiter stützen. Die nächsten Wochen werden zeigen müssen, ob die Krone weiter zulegen und gegenüber dem Euro wieder Boden gutmachen kann. Sollte sich die konjunkturelle Entwicklung wie erwartet fortsetzen, stehen die Chancen hierfür gut. Chancenorientierte Anleger, die auf dieses Kurspotential setzen wollen, können jetzt in die Krone einsteigen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)